

## Uranbergbau

# Blumen über Uran-Abraum

## Die Bundesgartenschau auf dem Gelände der früheren SDAG Wismut – eine Herausforderung

von Inge Lindemann

Die Bundesgartenschau 2007 (BUGA) soll von April bis Oktober in Ostthüringen stattfinden, in der ehemaligen Uranabbaugebiet des bis 1989 drittgrößten Uranproduzenten der Welt, der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut.

Zur Ausstellungsfläche gehören Teile einer 800 Hektar großen „Bergbaufolgelandschaft“, die durch Bepflanzung und Begrünung den beispiellosen Raubbau an Mensch und Natur durch den Uranabbau zudecken soll. Experten des Darmstädter Öko-Instituts sehen kein erhöhtes Strahlenrisiko für die knapp zwei Millionen BesucherInnen, die in Gera und Ronneburg erwartet werden. Die Sanierungsmaßnahmen der Wismut GmbH seien erfolgreich, meint Gerhard Schmidt, Gutachter des Öko-Instituts im Auftrag der Wismut, die Strahlenbelastung sei nicht höher als aufgrund der natürlichen Urangelhalte in anderen Teilen Deutschlands.

Die Gebiete der Uranerzlagerstätten weisen erhöhte Urankonzentrationen beispielsweise auch in Oberflächenwässern auf. Maximalwerte für Uran im Wasser in Deutschland haben Mitarbeiter der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in den Oberflächenwässern der ehemaligen Uranerzlagerstätte Gera-Ronneburg gemessen. In Wissenschaftlerkreisen wurde die Wismut-Sanierung immer wieder als langfristig unzureichend kritisiert. Sie verwies in dem Zusammenhang auch auf dringend erforderliche Bepflanzungsstrategien und -konzepte zur Renaturierung und Reduzierung der Schwermetalle und der

Radioaktivität in Boden und Wasser. Diese Problematik stellt sich sowohl in der Ronneburger Region, als auch an den anderen Wismut-Sanierungsstandorten und Sanierungsflächen, und natürlich auch dort, wo sich für die Wismut-Altlasten immer noch niemand verantwortlich fühlt. Im Hause der Wismut GmbH werden diese Forschungen eher belächelt, aber auch die BUGA-Landschaftsgärtner schenken den Erkenntnissen keine Beachtung.

### Die Bundesgartenschau

Prachtvolle Blumenschauen, traumhafte Gärten, fantastische Landschaften, viel Kultur und echte Thüringer Gastfreundschaft will die Bundesgartenschau 2007 bieten: Zwei kontrastreiche Standorte, einmal der innerstädtische „Hofwiesenspark Gera“ und dann die „Neue Landschaft Ronneburg“. Ein komplett neu modellierter Lebensraum ist entstanden, eine „Kulturlandschaft in europäischer Dimension“ [Zwermann, 2006] auf 120 Millionen Kubikmetern Haldenmaterial aus dem Uranerzabbau der ehemaligen Lagerstätte Gera-Ronneburg. Nur die streng geometrischen Formen der sogenannten „Lichtenberger Kanten“ sollen an den früheren Tagebau erinnern. Damit wird das Sanierungskonzept für den Standort Ronneburg bis 2007 umgesetzt. Es sieht vor, die umliegenden Bergbauhalden mit schwerem Gerät abzutragen, über die öffentlichen Verkehrswege in den ehemaligen Tagebau zu transportieren und dort zu verfüllen. Auch die „Wahrzeichen“ von Ronneburg, die weit sichtbaren, gewaltigen Spitzkegelhalden, werden im riesigen „Lichten-

berger Loch“ verschwunden sein. Die Wismut versetzte Berge, ob jedoch von einer „sicheren Verwahrung des Haldenmaterials“ die Rede sein kann, wird sich erst in der Zukunft zeigen. Vor Ort ist zu hören, daß die Wismut-Sanierungsmaßnahmen teilweise als technisch unausgereift und zu wenig durchdacht gelten. Die Kritiker schließen eine anhaltende Belastung von Wasser und Boden durch Ablagerungen und Sickerwässer nicht aus. Da die Wismut GmbH ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region ist und in beträchtlichem Umfang Leistungen an ortsansässige Unternehmen vergibt, ist Kritik nur hinter vorgehaltener Hand zu vernehmen.

Um Ronneburg wurden bis 1989 124 Millionen Tonnen Erz mit einem durchschnittlichen Urangelhalt von 0,085 Prozent abgebaut. Ungefähr 113.000 Tonnen Uran aus dieser Lagerstätte gelangten in Form von yellow cake mit der Bahn in die Sowjetunion (SU). Die Gesamtlieferung der SDAG-Wismut in die SU betrug ungefähr 216.000 Tonnen Uran. Bisher wurden in den Wismut-Aufbereitungsbetrieben, laut Mitteilung der Wismut GmbH rund 231.000 Tonnen Uran verarbeitet.

### Vom „Staat im Staate“ zum größten „Umweltsanierer“ in Europa

Die Wismut GmbH mit Sitz in Chemnitz spielt bei der Vorbereitung der Bundesgartenschau eine tragende Rolle. „Aus einer zerstörten und verseuchten Region sollen blühende Landschaften erstehen“, orakelte schon der damalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer im Jahr 1989. 1991 verabschiedete der Bundestag das Wismut-Gesetz, um die strahlenden Hinterlassenschaften des Uranabbaus mit der fortan im Auftrag der Bundesregierung und deren Finanzmitteln arbeitenden Wismut GmbH („neue“ Wismut) die großflächig radioaktiv und chemisch-toxisch verseuchten

Landstriche in Sachsen und Thüringen zu sanieren. Mit einem Finanzvolumen von 6,2 Milliarden Euro und 2.200 Mitarbeitern ausgestattet, sollte die Wismut GmbH eines der weltweit größten Bergbausanierungsvorhaben abwickeln: 1.500 Kilometer offene Grubenbaue, 311 Millionen Kubikmeter Haldenmaterial und 160 Millionen Kubikmeter radioaktive Schlämme mußten stillgelegt, abgetragen oder abgedeckt und gereinigt werden. Bis 1990 waren noch 40.000 Menschen bei der SDAG Wismut in Lohn und Brot. Die Bundesregierung stand bei der Übernahme nicht nur vor einer großen ökologischen, sondern auch vor einer sozialpolitischen Herausforderung.

Verwaltungstechnisch wurden die ehemaligen DDR-Strahlenschutzregelungen in die bundesdeutsche Strahlenschutzverordnung übernommen. Sie erlauben noch heute höhere Strahlenbelastungen für die dort lebenden Menschen. Dies ist der „radiologischen Lage vor Ort“ geschuldet, heißt es. Man könne schließlich nicht alle Leute umsiedeln, so ein Mitarbeiter der Wismut beim Ortstermin. Im Rahmen der Sanierungsarbeiten unternehme man, was „machbar“ sei, um den jahrzehntelangen Belastungen und gesundheitlichen Folgen Rechnung zu tragen.

Die Bundesgartenschau muß vor diesem Hintergrund auch als Versuch verstanden werden, den Menschen ein „Stück Lebensraum und Heimat“ zurückzugeben, das Ihnen die Wismut entrissen hatte, betont Michael Langenstein, Pressesprecher der BUGA. „Das Gebiet, das noch vor wenigen Jahren einer Mondlandschaft glich, erwacht auf 45 Hektar mit der Bundesgartenschau neu“, so Langenstein.

### Ökoinstitut bewertet Strahlungssituation

„Vom Uranabbau zum unbeschwertem Erlebnisraum“ lautet der Titel des zweiseitigen

Informationsblattes, das BesucherInnen des BUGA-Geländes auf Nachfrage ausgehändigt bekommen. Der wissenschaftliche Mitarbeiter im Bereich Nukleartechnik und Anlagensicherheit des Ökoinstituts und Mitglied der Strahlenschutzkommission Christian Küppers und seine Kollegen Dr. Ennio Heinrich und Gerhard Schmidt, nahmen im Auftrag der Wismut GmbH eine „Bewertung der Strahlenexposition in der sogenannten BUGA'07-Kernzone „Neue Landschaft Ronneburg“ vor und gossen die Essenz in den erwähnten BUGA-Flyer. 12.000 Euro war der Wismut die Analyse und Berechnung des Ökoinstitutes wert, so der Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Frank Wolf. Die 16 Seiten umfassende Bewertung ist bei der Wismut-Pressestelle erhältlich.

Konkret werteten die Mitarbeiter des Ökoinstitutes die Meßwerte der Wismut Umweltüberwachung aus und glichen sie mit den Meßwerten aus dem letzten Umweltbericht der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie ab. Dann zogen sie zur Berechnung der Strahlenexposition auf dem BUGA-Gelände die Berechnungsgrundlagen des BMU aus den Jahren 1999 und 2005 heran und kamen zu dem Ergebnis, daß die Strahlenbelastung in Ronneburg in Wertebereichen von circa 2 Millisievert pro Jahr liege, wie sie für Gegenden mit im Boden vorkommenden natürlichen Uran und natürlicher Radioaktivität typisch sei. Bei der Betrachtung der Belastungspfade schätzten sie die äußere Strahlenexposition durch Gammastrahlung und die Strahlenexposition durch Inhalation von Radon-Folgeprodukten als relevant ein. „Bei der Betrachtung aller Pfade entspricht die Strahlenexposition maximal etwa 0,25 Millisievert für einen Besucher, der sich 1.000 Stunden auf dem BUGA-Gelände aufhält. Für einen typischen

BUGA-Besucher mit einer Aufenthaltsdauer von 20 Stunden (entsprechend einem Aufenthalt von 2 bis 3 Tagen) beträgt die Strahlenexposition in Summe etwa 5 Mikrosievert“, so die Bewertung des Ökoinstitutes.

„Die Belastungen aus dem früheren Bergbau sind auf dem Gelände der BUGA'07 durch die Sanierung und insbesondere durch die Abdeckungen so weit zurückgegangen, daß sie sich von den vorhandenen natürlichen Schwankungen nicht mehr unterscheiden lassen“, so Küppers. Und er erklärt weiter: „Wandern Sie zum Beispiel durch bestimmte Regionen Süddeutschlands oder Sachsens, setzten Sie sich in etwa einer genauso hohen Strahlung aus wie bei einem gleich langen Besuch der BUGA'07. In beiden Fällen ist Ihre Gesundheit nicht gefährdet.“

Infos zur Bundesgartenschau unter <http://www.buga2007.de> oder Tel.: 0365 – 552007.

Infos zur Wismut-Sanierung unter <http://www.wismut.de> oder Tel.: 0371 – 8120 – 0.

Heinrich, E. und Schmidt, G., Bewertung der Strahlenexposition in der BUGA'07-Kernzone „Neue Landschaft Ronneburg“, Ökoinstitut Darmstadt 30.05.2006.

BUGA 2007 in Thüringen, Vom Uranabbau zum unbeschwerten Erlebnisraum, Ansprechpartner: Gerhard Schmidt (g.schmidt@oeko.de) Ökoinstitut Darmstadt, Tel.: 06151 – 8191 – 0.

Zwermann, Karl, Vorstandsmitglied vom Mitgesellschafter der Bundesgartenschau 2007, dem Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG) in BUGA-Pressinformation „BUGA 2007: Impulsgeber für Stadt und Land“ vom 28.09.2006.

Hagen, M., Jakubick A.T., „Returning the Wismut Legacy to Productive Use“ in Merkel, B. J., Uranium in the Environment, Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2006, Seite 11-26.

Karlsch, Rainer, Zeman, Z., Uran-Geheimnisse, Ch. Links Verlag, Berlin 2002.

Beleites, M., Altlast Wismut, Ausnahmezustand, Umweltkatastrophe und das Sanierungsproblem im deutschen Uranbergbau, Brandes & Apsel, Frankfurt 1992.

Diehl, P., WISE Uranium Project mit umfassenden Materialien zur Wismut unter <http://www.wise-uranium.org>

# Strahlentelex mit ElektrosmogReport

## ✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport  
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot:

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. \_\_\_\_\_ zum Preis von EURO 64,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten. Ort/Datum, Unterschrift:

**Vertrauensgarantie:** Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können. Ort/Datum, Unterschrift:

**Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst •**  
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: [Strahlentelex@t-online.de](mailto:Strahlentelex@t-online.de), <http://www.strahlentelex.de>

**Herausgeber und Verlag:** Thomas Dersee, Strahlentelex.

**Redaktion Strahlentelex:** Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.

**Redaktion ElektrosmogReport:** Isabel Wilke, Dipl.-Biol. (verantw.), c/o Katalyse e.V. Abt. Elektrosmog, Volksgartenstr. 34, D-50677 Köln, ☎ 0221/94 40 48-0, Fax 0221/94 40 48-9, eMail: [emf@katalyse.de](mailto:emf@katalyse.de), <http://www.elektrosmogreport.de>

**Wissenschaftlicher Beirat:** Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frentzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann, Berlin, Dipl.-Ing. Heiner Matthies, Berlin, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Plieninger, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz, Gauting, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

**Erscheinungsweise:** Jeden ersten Donnerstag im Monat.

**Bezug:** Im Jahresabonnement EURO 64,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 6,40.

**Kontoverbindung:** Th. Dersee, Konto-Nr. 5272362000, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00, BIC: BEVODE33, IBAN: DE59 1009 0000 5272 3620 00.

**Druck:** Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 19-20, 10969 Berlin.

**Vertrieb:** Datenkontor, Ewald Feige, Körtestraße 10, 10967 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2006 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten. ISSN 0931-4288